

Marburger Zeitung.

Keiner Partei dienstbar.

Freies Wort jedem Deutschen.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gepaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen

Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 34.

Dienstag, 19. März 1912

51. Jahrgang.

Ein Besuch in Berlin.

Der Chef des Generalstabes, Feldmarschall-Leutnant v. Schemua, wurde letzten Freitag vom Deutschen Kaiser in Audienz empfangen und wohnte einer ihm zu Ehren veranstalteten kriegsgemäßen Übung der Berliner Garnison bei. Es ist schon, schreibt ein Wiener Blatt, zur Tradition geworden, daß die neuernannten Leiter der obersten militärischen Stellen in Wien und Berlin sich bei Antritt ihres Amtes dem verbündeten Monarchen vorstellen und in persönlichen Verkehr mit den höchsten militärischen Kreisen des verbündeten Staates treten. Feldmarschall-Leutnant v. Schemua erfüllte also nur diese Tradition und sein Berliner Besuch hatte gewiß nichts Auffallendes an sich. Aber gerade der Umstand, daß man sich schon daran gewöhnt hat, diese Besuche nicht mehr besonders hervorzuheben, die sich die Führer der deutschen und der österreichisch-ungarischen Armee abzustatten pflegen, verdient beachtet zu werden. Die enge Kameradschaft und der innige Kontakt zwischen den beiden Armeen ist eine Ergänzung der politischen Allianz zwischen den beiden Staaten und je stärker diese militärische Allianz ist und je nachdrücklicher sie zum Ausdruck kommt, desto größer muß auch die Kraft des Bündnisses überhaupt sein.

Feldmarschall-Leutnant v. Schemua hatte mit dem Chef des kaiserlichen großen Generalstabes und mit den anderen hohen Generalen der deutschen Armee mehrere Besprechungen. An Stoff für diese Besprechungen fehlte es nicht. Der österreichisch-ungarische und der deutsche Generalstab

haben gar viele gemeinsame Sorgen in der inneren und in der äußeren Politik. Sie haben beide die Sorge um die Armeen, deren Führung und Rüstung ihnen anvertraut ist und deren Bedürfnisse und Notwendigkeiten sie mit den finanziellen und innerpolitischen Verhältnissen ihrer Staaten in Einklang bringen müssen. Deutschland hat sich nach den Gefahren und Schreckbildern des vergangenen Sommers entschlossen, seine Armee durch Aufstellung einiger neuer Regimenter zu vergrößern und im inneren Aufbau und in der Rüstung noch weiter zu verstärken. Obwohl es auch in Deutschland Schwierigkeiten macht, die Deckung für diese Ausgaben und für die noch größeren des Marinebudgets zu finden, wird der österreichisch-ungarische Generalstabchef seinen reichsdeutschen Kollegen sehr beneiden, denn unsere, durch Steuern verhältnismäßig viel ärger bedrückte Volkswirtschaft kann jene Summen nicht aufbringen, die man in Wien für Heerzwecke fordert. Unser Nationalreichtum ist verschwindend klein gegen jenen des Deutschen Reiches. Der österreichisch-ungarische und der deutsche Generalstabchef haben auch in der äußeren Politik die gleichen Sorgen. Sie werden einander ihre strategischen Ideen und Pläne mitteilen, die manches, ja fast alles gemeinsam haben. Die Allianz überhebt die beiden Militärverwaltungen der Notwendigkeit, für ein langes Stück der Grenzen Sorge zu tragen. Vom Bodensee bis an die Weichsel brauchen sie nicht besorgt zu sein und sie können ihre Kräfte schon in Vorausberechnungen und strategischen Aufstellungen der Friedenszeit für die anderen Teile in Rechnung setzen.

Eine untersteirische Kundgebung.

Die Abgeordneten Wastian, Neger und Drnig über die Landtagsobstruktion und die Grazer Angriffe.

Pettau, 17. März.

Der Deutsche Verein für Pettau und Rohitsch hatte für gestern abends in den Saal des Deutschen Vereinshauses eine öffentliche Versammlung einberufen, um dem Landtagsabg. Drnig Gelegenheit zu geben, seinen Rechenschaftsbericht zu erstatten und im Vereine mit den Abg. Wastian und Neger sich über die slovenisch-klerikale Landtagsobstruktion, sowie über die Angriffe, welche in der letzten Grazer Versammlung gegen die Wastiangruppe erhoben wurden, äußern zu können. Die Versammlung verlief einmütig und rauschender Beifall bekundete die Zustimmung der Wähler. Von besonderem Interesse war es, daß ein Lehrer eine Entschließung beantragte, in welcher den genannten Vertretern der Wastiangruppe die Anerkennung ausgesprochen und Angriffe auf sie verurteilt wurden. Die Versammlung nahm nachstehenden Verlauf.

Dr. v. Plachty eröffnete die Versammlung, indem er insbesondere den Ehrenbürger von Pettau, Abg. Wastian, sowie die Abg. Neger und Drnig begrüßte und auf die Angriffe verwies, welche in der letzten, hauptsächlich von Lehrern besuchten Grazer Versammlung gegen den Abg. Wastian und die anderen Getreuen gerichtet wurden. Der Obmann des Deutschen Volksrates Dr. Delphin entschuldigte sein Fernbleiben mit einer dringenden Abhaltung. Hierauf erteilte der Redner dem

Abg. Drnig.

das Wort. Der Redner betonte zunächst, daß Abg. Wastian den hauptsächlichsten Teil der politischen Ausführungen übernommen habe, so daß er sich mehr mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten

Ihre Schuld.

Roman von Heaton Hill. — Deutsch von Ludwig Wechsler.

24

Nachdruck verboten.

„Spione, die sich schon äußerlich als solche erkennen lassen, sind keinen Schuß Pulver wert“, behauptete Voordam belehrend. „So oft ich bisher einem von der Sorte begegnete, erkannte ich ihn auf den ersten Blick.“

„Das ist ja möglich, denn die Leute haben zumeist ein wenig vertrauensloses Aussehen; aber dieser junge Maler hat absolut nichts von einem Spion an sich. Er ist, denke ich, ein richtiger Gentleman.“

„Sie werden wohl anderer Meinung, wenn er an Bord kommen und herumzusehen beginnen wird, wie Reynell sagt.“

„Wenn es einmal soweit ist, wollen wir wieder davon sprechen“, erwiderte Judith mit jenem gebieterischen Ton, den sie ihrem erklärten Anbeter gegenüber anzuschlagen pflegte. „Vorläufig neige ich dem Glauben zu, daß alles, was Reynell sagt, erfundenes Zeug ist, entweder um uns irrezuführen, weil er das kalte Bad von unlängst nicht vergessen kann oder weil er dem Gentleman gehässig ist, aus Gründen, die wir nicht kennen.“

„Bisher war ich auf Reynell eifersüchtig, jetzt werde ich es auf diesen Patron werden, der den ganzen Tag Bilder malt“, seufzte Andreas mit einem vertraulichen Grinsen, das seine Worte Lügen strafte.

Das Gespräch wurde hier durch die rauhe Stimme des schwarzen Dick unterbrochen, der in der Kajütentür auftauchte und sagte:

„Hören Sie, Andreas, hübschen Mädchen den Hof machen, ist ja eine ganz nette Sache, aber Geschäfte sind entschieden vorzuziehen. In einer halben Stunde müssen wir fort, um Sie an Bord Ihres alten Hulers zu bringen; aber inzwischen kommt mal beide her; ich werde Euch etwas zeigen, was Ihr sicher noch nicht gesehen habt.“

Die beiden jungen Leute leisteten dem Rufe Folge und begaben sich in den schmucklosen Raum, der lange Zeit hindurch der Salon des „Cader Idris“ gewesen, und — abgesehen von einer Reihe Kabinen auf einer Seite — mit seinem geschlossenen Ofen statt eines offenen Feuerherdes jetzt eher einer Küche glich, wie man sie in Landhäusern antrifft.

Von der Decke, das heißt von dem darüber befindlichen Verdeck hingen Zwiebelkränze und geräucherter Speckseiten herab; in den Ecken sah man allerlei Fischegerätschaften, ein paar Flinten hingen an der Wand und einige ausgestopfte Vögel vervollständigten die einfache Einrichtung. Im übrigen herrschte in dem ganzen Raume eine fast peinliche Sauberkeit; kein Staubchen war auf Tischen oder Stühlen zu erspähen.

Beleuchtet wurde die Hütte durch eine ober dem Tisch in der Mitte hängende Lampe. Unter der Lampe stand der schwarze Dick, die schwieligen Hände in die Tiefe seiner geräumigen Taschen vergraben und sein Blick haftete auf einem bunten

Taschentuch, das er vor sich auf dem Tisch ausgebreitet hatte. Beim Eintritt seiner Tochter und des jungen Schiffers blickte er auf und dann wieder auf das Taschentuch mit einem so unverkennbaren Ausdruck von Stolz und Piffigkeit, daß sie unwillkürlich der Richtung seines Auges folgten und sofort erkannten, daß nicht das bunte Tuch an sich den Gegenstand seiner Aufmerksamkeit bilde.

Drei schöne große Diamanten und ein herrlicher Rubin lagen dort und schimmerten und glitzerten in dem schwachen Lampenlicht, daß Judith einen ersticken Schrei des Unmuts ausstieß.

„Vater, woher hast du das?“ rief sie in einem Tone aus, dessen fast vorwurfsvoller Klang Andreas nicht entging.

„Vag wirklich ein vorwurfsvoller Ton in ihrer Stimme, so war Dick von den Steinen viel zu sehr in Anspruch genommen, als daß er ihn beachtet hätte. „Ja, es hat nicht jedermann ein kleines Kimberley unter dem Küchenboden“, meinte er förmlich stolz. „Wo ich diese Dingerchen gefunden habe? Wo anders, wenn nicht in dem Sandballast im Kielraum unten. Schon vor etnem Monat stieß ich auf sie, als ich den Sand umgrub, um zu sehen, in welchem Maße sich die Spaten abnutzen.“

„Du schlimmer Vater, und mir sagtest du nichts davon!“ rief Judith aus, die seinen Worten mit offenem Munde gelauscht hatte und deren Stimme jetzt etwas wie Erleichterung erkennen ließ.

„Weil ich nicht wußte, was ich mit den

seines Städte- und Märkte mandats befassen könne; in politischer Hinsicht wolle er nur das Allernotwendigste vorbringen.

Wenn ein deutscher untersteirischer Abgeordneter ins Grazer Landhaus trete, so komme ihm die Unteilbarkeit unserer Steiermark neuerlich ins Gedächtnis. Und von der Unteilbarkeit unseres Landes lassen wir uns bei unseren politischen und wirtschaftlichen Aktionen leiten. Als die slowenisch-keristale Obstruktion 1910 ausbrach, da wurde von der deutschen Landtagsmehrheit die Parole ausgegeben: Nicht nachgeben! Es wäre gut gewesen, wenn dieser Standpunkt stets beibehalten worden wäre. Der Ritt der Landeseinheit ist vornehmlich ein wirtschaftlicher und daß die Deutschen den Slowenen keinerlei Entfaltung in wirtschaftlicher oder kultureller Richtung mißgönnen, das wurde erst kürzlich in einer der letzten Sitzungen der nun wieder deutschen Bezirksvertretung von Pettau durch einen slowenischen wirtschaftlichen Führer mit Lob auf die Deutschen anerkannt. Daß wir uns aber den deutschen Charakter unseres Landes nicht nehmen lassen, ist wohl selbstverständlich; die deutsche Mehrheit muß auch die politische Vorhand besitzen, auch aus kulturellen Gründen. Abg. Orntig schilderte nun die einander oft widerstrebenden wirtschaftlichen Interessen seines Wahlkreises, über die schon sein Vorgänger, Abg. K o l o s c h i n e g g, oft geklagt habe, erörterte eine Reihe wichtiger Lokal- und Hauptbahnfragen, verwies auf seine Zurücksetzung bei der Wahl in die Ausschüsse des Landtages, machte Vorschläge hinsichtlich des 9 Millionen Kronen-Restes des vom Grafen Wurmbrand gegründeten steirischen Bahnbaufonds und kam dann auf die slowenischkeristale Landtagsobstruktion zu sprechen, die auf Weisungen aus Prag und Laibach ausbrach und welche allein durch die Verhandlungen dem Landesfiskus einen Schaden von 40000 K. verursachte. Alle diese Unterhandlungen — der Statthalter meinte es allerdings ehrlich — bedeuteten einen Schwindel, eine Fopperei der Slowenenführer an den Deutschen. Sie wollten uns „papiereln“ und viele deutsche Abgeordnete fielen tatsächlich darauf herein. (Stürmische Zurufe.) Auch wir haben uns bemüht, die Arbeitsfähigkeit des Landtages herbeizuführen, aber wir haben die wahren Absichten der Slowenenführer vom Anfang an durchschaut. Im kritischen Augenblicke der Verhandlungen erklärten dann die Slowenenführer plötzlich, daß sie eine Umlagerhöhung, durch welche ja die verschiedenen Forderungen der Lehrer und anderer Faktoren und die Landesbedürfnisse gedeckt werden sollen, neuerlich obstruieren würden. Abg. Dr. v. K a a n habe Redners Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung zur Niederrückung dieser mutwilligen Obstruktion aufgegriffen — aber die schwarzen Brüder unter Hagenhofers Leitung, denen der Slowene noch immer lieber ist als der eigene Deutsche, stemmten sich dagegen. Durch die Vorfälle in der letzten Grazer Versammlung wurde das Ansehen der Deutschen bei den Slowenen tief herabge-

würdigt und den Slowenen hochwillkommener Stoff geboten. (Stürmische Psu-Rufe.)

Sperren!

Wenn wir, von der sogenannten Wastiangruppe, anders uns gehalten haben als die Mehrheit des Verbandes, so taten wir dies nicht auf Befehl des Deutschen Volksrates für Untersteier, sondern weil dies unserer tiefsten inneren Überzeugung entsprach. Und wenn in Zukunft wieder Unterhandlungen mit der Zwölfmännerpartei des Dr. Koroscheg eingeleitet werden sollten, dann wird für uns auch fürderhin nur der Standpunkt maßgebend sein, daß wir uns nur in wirtschaftliche Unterhandlungen einlassen, bei denen aber keine Kirchumpolitik getrieben werden darf. Nationalpolitische Verhandlungen dürfen der Obstruktion gegenüber gar nicht Frage kommen. (Großer Beifall.) Wenn der Vahmlegung des Landtages, der Entzug von allen Subventionen, das dauernde Stillstehen von Flußregulierungen usw. folgt, wenn endlich aus Geldmangel die neue teure W i n z e r u n i v e r s i t ä t in St. Georgen a. d. S. g e s p e r r t werden wird, (langanhaltender, stürmischer Beifall), was ohnehin schon die höchste Zeit ist, dann wird der slowenische Bauer allmählich doch eine andere Meinung von seinen Führern bekommen.

Der Redner erörterte dann eine Reihe von Steuerfragen, besprach die drückenden Kartelle, zu schaffende Zugsteuer und besprach dann den Krankenhaus-Neubau in Graz, der auf 8 bis 9 Millionen Kronen voranschlagt war und nun bereits 16 Millionen Kronen kostet. Seine Erhaltung wird jährlich eine Millionen Kronen verschlingen. Woher soll aber dafür und für die anderen Forderungen die Bedeckung genommen werden? Der Grazer Spitalbetrieb hätte nach dem Antrage des Abg. R. v. J a h o n y kleiner, mit Bedachtnahme auf die Bedürfnisse des Universitätsbetriebes errichtet werden sollen und wir hätten mit dem übrigen Gelde sechs Krankenhäuser im Lande errichten oder ausbauen können. Das Pettau Krankenhaus soll für 80.000 Menschen genügen und hat nur siebzig Betten; hier kommt ein Bett auf durchschnittlich 600 K. Kosten, im neuen Grazer Krankenhause auf 10.000 K.!

Drugs Schlusssätze.

In jener Grazer Versammlung machte man die Wastiangruppe zum Prügelknaben; ist es aber nicht interessant, daß auch zwei obersteirische Abgeordnete aus den gleichen Beweggründen wie wir, jene ablehnende Haltung einnahmen, wie wir untersteirischen Vertreter? Redner verweist auf S e y d l e r und dann auf F o e s t, der selbst das slowenische Hegertum im Unterlande (Prastitz) kennen lernte. Wir Fünf sind also die Schuldigen. Urteilen Sie, meine Herren Wähler, rücksichtslos über mich! (Stürmischer Beifall.)

Abg. Reger

führte aus: Wir Fünf werden von gewisser Seite die Verderber und Zerschreter des Landtages genannt. Wir deutschen Abgeordneten wurden von den

Slowenen schon öfters bei Verhandlungen gesoppt. In nationaler Hinsicht können wir den Slowenen nichts mehr weggeben — die deutsche Volkspartei hat national schon genug geopfert und die Slowenen können von uns wahrlich keine neuen nationalen Opfer mehr verlangen. Man hat uns in Graz die Hezer genannt, aber wir taten nichts anderes, als unser gutes deutsches Recht zu wahren. (Stürmischer Beifall.) Den drei Führern der zwölf Schusterschüler-Apostel, Dr. Koroscheg, Dr. Berstovschek und Dr. Benkovic, sollen sich siebzig Abgeordnete beugen, sollen das tun, was diese verlangen. Wir wollten arbeiten, schon wegen der Lehrerfrage, aber die Slowenenführer wollten eine Umlagerhöhung nicht durchführen lassen. Woher sollten wir dann die 10 bis 15 Prozent Erhöhung der Landesumlagen nehmen, welche allein für die Erhöhung der Lehrergehälter notwendig sind, von den anderen Bedürfnissen gar nicht zu reden! Würden wir uns nicht dagegen gestemmt haben, so wäre es zu nationalen Verlusten gekommen, ohne daß die Lehrer oder der Landeshaushalt davon irgend einen materiellen Vorteil gehabt hätten. Die Slowenenführer heucheln der Öffentlichkeit immer vor, daß die Slowenen vom Lande materiell benachteiligt werden. Dem gegenüber ist es von Interesse, den Ausweis über die von 1893 bis 1909 bewilligten unverzinslichen

Weingartendarlehen

nachzulesen. Der Redner führte die genauen Ziffern für jeden Bezirk von Rann bis Deutschlandsberg und Fürstenfeld an. Die slowenischen Bezirke erhielten 4.000.000 K., die deutschen aber nur die Bagatelle von 350.000 K. Das sind also die armen „Unterdrückten“, die vier Millionen allein für diesen Zweig der Landeskultur aus deutschen Steuergeldern empfangen! Und dazu kam nun noch die W i n z e r u n i v e r s i t ä t in St. Georgen a. d. S., die gegen eine halbe Million Kronen kostete und mit ihren Marmormännern eine Ironie auf die Bedürfnisse der slowenischen Winzer und Bauernburtschen darstellt. Wer von den slowenischen Burschen einmal in den Marmormännern dieser „Universität“ saß, geht nie mehr zu den Bauern und zum heimischen Misthaufen, und zum Verwalter fehlt ihm die notwendige Schulung. (Stürmischer Beifall.) Mit der Errichtung dieser W i n z e r u n i v e r s i t ä t hat das Land den Slowenenführern zuliebe wieder einmal ordentlich daneben geschlagen! Der Redner erwähnte den Provokationsantrag Verstovschels, in Marburg eine slowenische Handels- und Gewerbelammer zu errichten und schloß mit der Frage an die Versammlung, ob wir Deutsche auch fernerhin Stück um Stück unseres Besitztums dahingeben sollen? Abg. R e g e r schloß unter stürmischem Beifall.

Abg. Wastian,

mit langanhaltendem Beifall und Heilrufen begrüßt, drückte seine Freude darüber aus, über eine Frage, die mit ihrer großen Tragweite für uns Deutsche eine Lebensfrage ist, wie in Marburg, so auch in Pettau sprechen zu können. Es handelt sich im Landtage gegenwärtig um ein wichtiges Etappen-gesicht, welches unsere nationalen Feinde siegreich bestehen wollen. Alle Gesamterfolge des Slowenentums in Österreich setzen sich aus solchen siegreichen Etappengefechten zusammen. Wievielen ehemals deutschen Städten wurde auf diese Weise ihr uralter Charakter geraubt und die Deutschen, die dort noch leben, fühlen sich dort jetzt wie Fremde und müssen nun um ihre Existenz einen harten Kampf führen. (Ruf: Vichtenwald.) Aus vielen Orten Österreichs erlöbten die Schmerzensschreie der Deutschen und überall sind wir den feindlichen Angriffen des Slowenentums ausgesetzt. Heute ist Schüttenhofen, morgen Laibach, dann Pettau und Gili u. s. f. in langer Leidenskette. Unsere Volksgegner sind rührig an allen Ecken und Enden und schonungslos schreiten sie über uns hinweg, wenn wir uns nicht rechtzeitig und entschieden zur Wehre setzen.

Die Obstruktion.

Seit dem Jahre 1910 stoßt der Landtag durch den brutalen Eingriff der slowenischkeristalen Partei. Schon vorher hatten die Slowenenführer öfter ihr Bösenfell geschüttelt, aber erst die Landtagswahlreform ermöglichte es ihnen, einen Faktor zu bilden, der uns das feibole Obstruktionspiel vorführen kann. Und von dieser Möglichkeit haben sie nun tüchtig Gebrauch gemacht; sie zeigten uns ihre Reißzähne in ihrer vollen Blauheit. Uns, die wir uns auf das Vertrauen unserer Wähler stützen können, können die Imponderabilien der slowenischen Volksseele, von denen die Obstruktionistenführer

Dingern anfangen sollte und auch keine trügerischen wecken wollte. Ich kannte den Wert der Steine nicht und kenne ihn auch heute nicht. Da dachte ich mir denn, ich würde sie Andreas zeigen, der doch so gut wie zur Familie gehört; der soll sie mit nach Amsterdam nehmen und dort schätzen lassen. Ich habe gehört, daß solche Ware dort Absatz findet.“

Der Holländer trat heran und betrachtete die Steine näher. „Mein Onkel Paul handelt mit solchen Steinen“, sagte er, den mächtigen Zeigefinger auf den Rubin legend; „und ich weiß auch einigen Bescheid, wenn auch nicht viel von solchen Dingen. Dieser Rubin dürfte meines Erachtens etwa siebenhundert Pfund wert sein, vielleicht auch achthundert, so genau weiß ich das nicht anzugeben!“

„Ein Vermögen für so arme Leute wie wir sind, Mädel!“ rief Holt sehr erregt aus. „Nun brauche ich mich nicht mehr darum zu kümmern, wenn in milden Wintern keine Wildenten kommen, oder die Fische nicht ins Netz gehen wollen. Ich kaufe ein Wirtshaus und Andreas sorgt für Tabak und Branntwein.“

Judith betrachtete die Edelsteine mit einem Ausdruck von Staunen und Geringschätzung zugleich und meinte jetzt:

„Siebenhundert Pfund sind noch kein Vermögen, Vater . . . Sind noch mehr solcher Steine vorhanden? Hast du keine weiteren gefunden?“

Nein, aber vielleicht sind noch mehr davon

vorhanden. Viel kann es allerdings nicht sein, denn wie du dir denken kannst, durchwühlte ich den ganzen Ballast, als ich den ersten Stein fand. Du scheinst mir aber mächtig große Ansprüche zu stellen, wenn du über sieben- oder gar achthundert goldene Sovereigns, wie Andreas meint, verächtlich die Nase rümpfst. Ja das Lesen der vielen Bücher hat dir ganz den Geschmack verborben.

Schmeichelnd lehnte das Mädchen das Gesicht an die breite Schulter ihres Vaters und sprach: „Was tat das, Pap? Wenn ich mir schon den Geschmack verborben habe, so wird mir das nicht viel schaden können im Leben. Wo bist du im Kielraum auf die hübschen Dinge gestoßen? Ich möchte nämlich hinunter und selbst den Sand durchwühlen; vielleicht habe ich noch mehr Glück wie du. Zeit genug habe ich dazu, wenn du mich den ganzen Tag über allein lässest.“

„Suche immerhin und ich wünsche dir Glück dazu“, sprach der Schmuggler. „Ich fand die Steine gerade unter der letzten Kabine rechts, in der du schläfst. Ich dachte zunächst, sie mögen durch eine Spalte des Fußbodens herunter gefallen sein, als das Schiff noch Passagiere beförderte. Aber die Schotten sind dort alle im besten Zustande und die Balken liegen so dicht nebeneinander, daß keine Erbsen durchfallen könnte.“

„Lagen die vier Steine nahe nebeneinander?“

„Raum einen halben Meter von einander entfernt, immer zwei und zwei.“

Fortsetzung folgt.

sprechen, nicht erschrecken. Wir wissen es auch, daß die slowenische Landbevölkerung aus tausend wirtschaftlichen Gründen Anschluß sucht an den deutschen Kulturfaktor im Lande und es ist ein freies Spiel der Obstruktionführer, daß sie das slowenische Volk absperrten von uns Deutschen und dieses aufheben gegen uns.

Die Grazer Versammlung.

In der letzten Grazer Versammlung wurden scharfe Angriffe gegen unsere Haltung gerichtet. Es erfolgten schon früher Angriffe, aber den Schönheitspreis errang sich jene letzte Versammlung. Derartiges darf nun ja nicht wundern; wer mit der Politik verhandelt ist, bekommt die Undankbarkeit als böse Schwiegermutter. (Große Heiterkeit.) Aber die Vorgänge in jener Versammlung fanden im slowenischen Lager ein Echo, das deutscher Ehre schwer zu Schaden gereicht.

Abg. Wastian verlas nun eine Übersetzung aus einem Zeitaussage des slowenisch-kerikalischen Hauptorganes, welches wahre Zübelchöre anstimmt über jene Grazer Versammlung und unter andern ausführt, daß nun auch die Anhänger der Südmart und des Deutschen Schulvereines die nationale Widerstandspolitik der Abg. Wastian und Genossen als verfehlt bezeichnen. Der „deutsche Terror“ sei von den Deutschen in der Grazer Versammlung verurteilt worden und die Deutschen in Graz werden sich nun des deutschen Bleigewichtes in Süsteiermark entledigen und die Slowenen dürfen nun auf eine Erfüllung ihrer Wünsche mit Bestimmtheit hoffen. (Stürmische Protestkundgebung der Versammlung.) Den Gipfel des Jesuitismus erreichte aber der erwähnte Zeitungsartikel im Schlußsatz, in dem es heißt, daß immer mehr der nüchterne Gedanke durchdringe, wie sehr der nationale Kampf schädlich sei und wie notwendig es sei, die nationalen Heißsporne abzuschütteln. Gehe Gott, ruft der Artikelschreiber aus, daß die Kärntner- und Steirer-Deutschen sich an diesen Grundsatz nunmehr halten! — Das ist doch der stärkste Tabak. Die nationalen Heizer der Slowenen sind die einzig Schuldigen an der Zerstörung des Landtages, denn sie sitzen ja all in einem typischen Glashaus fanatischer Heißsporne. (Stürmische Zustimmung.) Und da besitzt man die Kühnheit, uns in diese Rolle hineinzulügen.

Daß aus dem slowenischen Lager solche Töne kommen, kann nicht wundernehmen, aber den Grazer deutschen Landtagswählern muß es in einer solchen Nachbarschaft doch bange werden. Dabei verfahren jene Versammlungsteilnehmer unbarmherziger und härter als das Strafrecht, das ja nur für Verbrecher gilt und bei dem die Interpretationsformel lautet: Im Zweifel gilt die mildere Auffassung. Natürlich klatschen auch die Deutsch-kerikalischen Weisfall; diese Politiker, die eine strenge Kirchlichkeit und manches andere mit den Slowenen eint, stimmen den windischen Ansichten bei, weil der Boden des römischen Kirchentumes ihnen heiliger ist, als die deutsche Helmaten. Übrigens ist jeder Abbruch freierheitlicher Stellung ein inniges Ziel ihres Strebens und die ersten Schicksalsstunden unseres Volkes haben sie immer auf der anderen Seite gefunden. (Großer Weisfall.) Redner betont, daß er nicht glauben könne, die deutsche Lehrerschaft habe in ihrer Gesamtheit ihr Wesen und ihre schöne Vergangenheit derart verleugnet, ihren Lebensmittelpunkt an dem Gesicht ihres Volkes so unter den Gefrierpunkt gedrückt. Neben dem förmlich religiös-nationalen Eifer der Slowenen würde sich das recht sonderbar ausnehmen! Hat man so etwas je aus der slowenischen Lehrerschaft gehört? Im Gegenteile, die hat trotz der Not der Zeit ausdrücklich ihre weitere Mitarbeit in nationalen Dingen gewährleistet! Man schaue sich doch einmal die Führer der Gegenseite an. Sind das Politiker, die das deutsche Volk oder die das Land Steiermark überhaupt, aus nobler Kavalierverspektive betrachten? (Stürmische Heiterkeit.) Schon bei der Nennung der Namen müssen alle Bedenken zerflattern, denn in Reden und Taten dieser Herren lebt und weht ein gehässiger Gefühlsrhythmus gegen alles Deutsche, eine zielbewusste Sucht, die ruhige Landeseinheit zu zermürben und zu vernichten. (Großer Weisfall.)

Ein Lehrerfreund.

Abg. Wastian erörtert nun die Lehrerfrage und meint, daß es kein Wunder sei, wenn die Lehrer stark nervös geworden sind, aber im deutsch-freieitlichen Lager sei man sich der darauf bezüglichen ersten Pflichten stets bewußt geblieben.

Durch das Nachgeben den Slowenen wäre aber die Förderung der Gehaltsfrage nicht im mindesten erzielt worden, weil ja die Slowenen bei der Behandlung der Bedeckung neuerlich das Obstruktionsschwert gezückt hätten. Redner berichtet, wie Dr. Berstovšek im Unterrichtsausschusse des Reichsrates bei der letzten Sitzung anlässlich der Debatte über den § 55 des Reichsvolksschulgesetzes gehandelt hat. Da mußte sogar der Stumpfsinn spüren, wie die Taktik dieser Herren und ihre „Lehrerfreundlichkeit“ aussehen. Abg. Wastian erörtert nun ausführlich das geplante Schulaufsichtsgesetz, die Bürgerschulfrage und andere Forderungen der Slowenen. Es sei ganz unrichtig, daß lediglich der dritte Schulinsektor das Mißfallen der sogenannten Wastiangruppe erregt habe. Man habe getrachtet, die Gesetzesvorlage zu verbessern und durch die Entfernung des dritten Schulinsektors die Verhältniszahlen zu verbessern, all das aber unbeschadet der grundsätzlichen Gegnerschaft wider jede nationalpolitische Konzession. Die Slowenen wollten ja doch nur unter der reinen Flagge der Flottmachung des slowenischen Landtages nationale Freibeuterei treiben. In die Ringmauer dieses Tatsachenbeweises hat bisher noch keine Kugel Presche geschlagen. Es sei ein Hühneraugenring gegen einen Brillantring zu wetten, daß die Slowenen jede ernste Arbeit neuerdings vereitelt hätten, weil es ihnen um eine böswillige Störung des Verfassungslebens zu tun ist und weil das Schmerzgefühl der windischen Laotzengruppe auf weichherzige und regierungsfremde Herzen immer noch einige Wirkung ausübt. Am grünen Beratungstische schauen die Dinge anders aus, als im harten Leben. Wenn man nur auf das Schachbrett der parteipolitischen Arbeit blickt, wird man leicht irreführt. Auch der Politiker kann in die Rolle des spekulativen Philosophen verfallen, der alles aus der Innenwelt konstruieren will und in der Außenwelt seinen Regenschirm nicht mehr findet! (Stürmische Heiterkeit.) Mit dem Vuogo di traffico, mit der Do ut des-Politik wird der Deutsche vom Hans im Glück zum Hans im Elend. Gewiß gebe es Verhältnisse, in denen Kompromisse nötig und möglich sind, aber von solchen Gegnern werde man dabei immer hineingelegt. So gut oder so schlecht die deutsche Landespolitik betrieben wird, so gut oder so schlecht werden die wichtigsten Lebensinteressen der Deutschen in Untersteiermark aussehen.

Die innere Unvernunft der windischen Obstruktion hat ihren festen Hintergrund und es liegt in diesem wenig hohen Wahnsinn Methode. Die südslawische Politik hat sichere Ziele und wird auch auf die äußere Politik zurückwirken; daran darf man nicht wie ein Nachwandler vorbeigehen.

Redner erörtert nun Steuer-Fragen und die Landesfinanzen, bespricht die Frage einer Abgabe auf die im Lande geförderten Eisenerze, einer Zantlemensteuer und betont, daß natürlich an eine entsprechende Erhöhung der Landeseinnahmen ernstlich gedacht werden muß.

Wastians Schlusssätze.

Im Schlusssatz seiner Ausführungen betonte Abg. Wastian, es dürfe nicht unsere Sache sein, wie Grillparzer von den Habsburgern sagt: „Auf halben Wegen und zu halber Tat mit halben Mitteln zuzustreben“. Wir müssen vielmehr gegen die trialistischen Windstöße, die sich zu einem Orkan entwickeln können, Festigkeit, Standhaftigkeit und durchgreifende Kraft zeigen, umso mehr, da sich die Grundsätze einer deutschen Politik mit den Grundlagen decken, auf denen unser Reich ruht. Den Schlusssätzen des Abg. Wastian folgte minutenlanger stürmischer Beisfall.

Dr. v. Plachty

drückte allen Rednern, insbesondere dem Abg. Wastian, den herzlichsten Dank für ihre Ausführungen aus. Im Jahre 1904 wurde Wastian bei der Reichsratswahl hier auf den Schild gehoben und er verstand es, alle Gegensätze auszugleichen, Vertrauen und Sympathien zu erwerben. Es erfülle mit tiefer Beschämung, daß gerade jene Abgeordneten, welche in Untersteiermark soviel nationale Kleinarbeit leisteten, Abg. Wastian insbesondere als Obmann der Südmart, durch den in Graz gefallenen Vorwurf des Phrasentumes herabgesetzt werden sollen. Das ist einfach eine Herausforderung der Deutschen im ganzen Unterlande! Wir wissen dem Abg. Wastian warmen Dank dafür, daß er sich nicht abbringen ließ von seiner Haltung. Mit Stolz können wir darauf verweisen, daß wir stets für die Forderungen der Lehrer eingetreten sind und

wenn in jener Grazer Versammlung gesagt wurde, Wastian sei Schuld an der Nichterfüllung der Lehrerforderungen, dann ist dies eine Heuchelei! In den slowenisch-kerikalischen Zeitungen und von den slowenisch-kerikalischen Führern wurde oft genug erklärt, daß ihre Partei kein Interesse an der Besserstellung der Lehrer habe, weil die Lehrer nicht ihrer Partei angehören! Und da geht man in Graz her und sagt, Wastian sei an der Nichterfüllung der Lehrerforderung schuld! Das ist doch eine unglaubliche Verdrehung der Tatsachen! Wir Deutsche im Unterlande haben schon bei der Landtagswahlreform die Beche bezahlen müssen; wir da herunter müssen unablässig im Kampfe stehen, damit die anderen oben in nationaler Hinsicht ruhig und sorglos sein können. Uns, die wir im harten Kampfe stehen, uns werfen diese Leute vor, daß wir Phrasen gebrauchen, während die Phrase doch woanders gesucht werden kann. Redner hoffe, daß die Wastian-Gruppe fest bleibe; die Steiermark bleibe ungeteilt und an ein Abtaufen der windischen Obstruktion darf gar nicht gedacht werden. (Stürmischer Beisfall.)

Die Entschliebung

Fachlehrer Herr Kern sprach namens des Bettauer Lehrervereines. Wir Lehrer waren gewiß enttäuscht in unseren Hoffnungen, aber die Schuld daran trägt ausschließlich das Vorgehen der slowenisch-kerikalischen Partei. Nun schrieb man in jener Grazer Versammlung die Schuld unseren deutschen Abgeordneten zu, weil diese zu nationalen Konzessionen an die slowenischen Führer nicht zu haben waren. Wir Deutsche in Untersteier wissen es aber, daß ein solcher Weg der nationalen Konzessionen zuletzt auch zum Ende des deutschen Lehrerstandes im Unterlande führen würde. Namens des Bettauer deutschen Lehrervereines beantragte der Redner die Annahme nachstehender Entschliebung:

„Die heute versammelten Wähler nehmen den Rechenschaftsbericht des Abgeordneten Dr. n. g. mit größter Befriedigung zur Kenntnis und sprechen ihm für seine Tätigkeit im Landtage die vollste Anerkennung aus. Gleichzeitig drücken sie die vollste Anerkennung aus über die Ausführungen der Herren Abg. Wastian und Neger. Sie verurteilen auf das schärfste die unflätigen, bei der Grazer Versammlung gegen die untersteirischen deutschen Abgeordneten gefallenen Angriffe und geben der Überzeugung Ausdruck, daß die verbrecherische Obstruktion der Slowenen unter keinen Umständen durch nationale Zugeständnisse abgelaufen werden darf.“

Herr Schramke stellte den Zusatzantrag, es wurde dringend die Hoffnung ausgesprochen, daß die in der Grazer Versammlung nicht angelegelten Abgeordneten sich ebenfalls der Wastiangruppe anschließen. Die Entschliebung wurde samt dem Zusatzantrag unter brausendem Beisfall einstimmig angenommen. Der Verlauf der Versammlung war ein wahrhaft erhebender.

Schaubühne.

Operette. Mittwoch gelangte Die kleine Mama, Operette von Willy Köhler, unter persönlicher Leitung des Komponisten zur Aufführung und hatte einen überaus freundlichen Erfolg zu verzeichnen. Zu einer reizenden Handlung aus der Hoflozeit, in deren Mittelpunkt die schmutzige Müllerin Denise steht, hat der Komponist eine anmutige Musik geschrieben, die sich in recht gefälligen Rhythmen und melodischen Weisen bewegt. Das Werk wurde beifällig aufgenommen, wozu die Mitwirkenden, die alle mit Herz und Hand bei der Sache waren, das ihrige beitrugen. Fr. Sappé verkörperte die Titelfigur mit so liebenswürdigem Humor und so jugendlichem Temperamente, daß sie dieselbe zur wirksamsten Geltung brachte, umso mehr als sie auch der nicht allzu leichten gesanglichen Aufgabe im vollsten Maße gerecht wurde. Fr. Sappé gebührt für die einwandfreie Bewältigung dieser Partie ehrliche Anerkennung. Aber auch Herr Fabro als beschränkter, schüchterner, aber herzensguter Neffe Jean, Herr Golba als schon gebrechlicher und doch noch liebebedürftiger Marquis und Fr. Merlin als vornehme, stattliche Marquise verdienen lobende Erwähnung. An reichem Beisfall, auch auf offener Szene, für die Darsteller und den Komponisten mangelte es nicht; sie können sich in die Ehren des Abends teilen. Eine Wiederholung der kleinen Mama wird sich

gewiß empfehlen. Eingeleitet wurde der Abend mit der köstlichen Nestroyischen Vosse Frühere Verhältnisse, die von den Damen Baier und Ostheim und den Herren Golda, der als Muffel wieder vorzüglich war, und Gerold recht flott heruntergespielt wurde.

In der Donnerstag-Aufführung der Geschichte der Frau hatte das Marburger Theaterpublikum Gelegenheit, zwei Lieblinge der Grazer Operettenfreunde kennen zu lernen: Herrn Lauter, der als Karel eine vorzügliche Leistung bot und mit so vornehmer Eleganz sang, spielte und tanzte, daß wir uns schwer eine bessere und den Intentionen der Autoren entsprechende Besetzung dieser Rolle vorstellen können und Fräulein Szejzing, die mit ihrem geschmeidigen Temperamente und der vollendeten Sangeskunst eine schauspielerisch und gesanglich kaum zu übertreffende Gonda auf die Bühne stellte. Das gut besuchte Haus ließ denn auch keine Gelegenheit vorbegehen, den geschätzten Gästen zu zeigen, daß sie sich auch bei uns die Sympathien im Sturme erobert. Die sonstige Besetzung blieb dieselbe wie bei den früheren Aufführungen, sie hielt sich wacker neben den Gästen und wir heben daraus lobend hervor Fräulein Merltn und die Herren Gerold und Golda. Herr Fabro schlen sich in seiner neuen Würde nicht recht wohl zu fühlen. Regie und musikalische Leitung waren bei den Herren Golda und Körner in guten Händen.

Die Glocken von Corneville, Benefize Lang. Herr Lang hat schon für seine Geschmacks befundende Wahl ein volles Haus verdient. Wie wohl es tut, nach dem größtenteils wertlosen Operettenhund, wie er in der Gegenwart — Behar und Fall natürlich ausgenommen — zutage gefördert wird, wieder einmal ein Werk aus der guten alten Zeit zu hören, das konnte man Samstag recht deutlich sehen. Das Publikum hatte seine helle Freude an der reichen Melodienfülle und dem dramatischen Aufbau der spannenden Handlung. Aber auch die Aufführung als solche stand auf anerkannter Höhe und es sei mit Befriedigung festgestellt, daß die Darsteller erfolgreich bemüht waren, sich in den nicht geläufigen, weil ungewohnten Stil der alten Operette hineinzuleben. Herr Lang bot als Marquis eine schauspielerisch und auch gesanglich — allerdings liegt die Partie nicht sehr hoch — vortreffliche Leistung; wenn wir diese mit seiner noch steifen und unbeholfenen Paris am Anfange der Spielzeit vergleichen, so müssen wir gestehen, Herr Lang hat sich ganz bedeutend vervollkommt, er befindet sich auf dem Wege nach aufwärts. Das Publikum zeichnete den Benefizianten durch reichen Beifall aus. Die schwierige Rolle des Pächters Gaspard war Herrn Golda anvertraut, der seine Aufgabe meisterhaft löste, den unsympathischen Geizhals mit charakteristischen Zügen ausstattete und besonders die Wahnsinnszene mit erschütternder Tragik spielte. Daß ein Teil des Publikums dabei gelacht hat, ist uns unverständlich; aber natürlich, wenn der Golda am Theaterzettel steht, da gibt's a Hey! Herr Fabro (Jean) und die Damen Merltn (Germaine) und Bayer (Haiderose) vervollständigten zufriedenstellend das Ensemble. Auch den Herren Golda und Körner als Leiter der Aufführung gebührt ein Wort des Lobes.

Marburger Nachrichten.

Trauung. Montag früh fand in der Dom- und Stadtpfarrkirche die Trauung des Fräuleins Migi Waidacher mit Herrn Bäckermeister Demeter Duma statt. Als Trauzeugen waren dem Brautpaar zur Seite Herr Kaufmann Gustav Bernhard, für den Bräutigam und für die Braut deren Onkel, Stadtratscheroffizial Alois Waidacher. Das Brautpaar trat eine Reise nach dem Süden an.

Todesfälle. Am 17. März starb in Thesen der Besitzer Herr Georg Falešch im 71. Lebensjahre. Er wird Dienstag um 2 Uhr im Trauerhause eingeseinet und auf dem kirchlichen Friedhofe in Pöbersch beigesetzt. — Am 18. März verschied die Kondukteursgattin Frau Johanna Simonitsch, geb. Muggenauer, im 38. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch um halb drei Uhr vom Hause Nr. 32 in der Grenzgasse aus statt.

Vom Theater. Für den Josefstag (Dienstag) bringt die Direktion der Jugend eine besondere Überraschung durch Veranstaltung einer Kindervorstellung um 3 Uhr nachmittags zu ermäßigten Preisen. Zur Aufführung gelangt das überaus lustige

Stück Max und Moritz, eine lustige Bubengeschichte in sieben Streichen nach dem bekannten Buch von Wilhelm Busch. Die beiden bösen Buben Max und Moritz werden von Fräulein Frixi Sappé und Fräulein Gregorow dargestellt. Am Dienstag abends geht nochmals die beliebteste Operette Der fidele Bauer in Szene. Am Mittwoch wird als letzte Klassiker-aufführung in dieser Spielzeit Schillers Jungfrau von Orléans gegeben. Das große Interesse, das die bisherigen Aufführungen der Meisterwerke der klassischen Literatur fanden, verdient Schillers farbenprächtigstes Werk in ganz besonderem Maße. Die Aufführung ist von Herrn Direktor Dr. Schlusmann-Brandt getreu nach dem Textbuch des Meiningener Hoftheaters inszeniert. Die Titelrolle spielt Fräulein Herma van Rhayn, während in den übrigen Rollen des figurenreichen Stückes das gesamte Personal und eine große Anzahl freiwilliger Hilfskräfte für die umfangreichen Komparserien beschäftigt ist.

Deutscher Sprachverein. Am letzten Mittwoch, 13. März, hielt der hiesige Sprachvereinszweig seine ordentliche Monatsversammlung ab, die zugleich Hauptversammlung war. An Stelle des verewigten Schriftführers Herrn Oberingenieur E. Scheiff verlas Herr Fachlehrer Bienenstein die Verhandlungsschrift des Vorjahres, dann erstatteten Herr Obmann Kaiserlicher Rat Dr. Mally den Rechenschaftsbericht und der Zahlmeister Herr Stadtschulratssekretär Steiner den Kassabericht. Über Antrag der Rechnungsprüfer wurde Herrn Steiner der Dank und die Entlastung erteilt. Aus dem Rechenschaftsbericht geht hervor, daß der Verein gegenwärtig 248 Mitglieder zählt und also noch immer zu den stärksten Zweigvereinen des ganzen Vereines zählt und daß er bezüglich seiner Leistungen für Pflege und Erhaltung der Muttersprache ein hohes Verdienst für sich beanspruchen darf. Bei den mittelfst Zursuf vorgenommenen Wahlen wurden gewählt in den Vorstand: Herr Kaiserl. Rat Dr. A. Mally zum Obmann, Herr Stadtschulratssekretär Hans Steiner zum Zahlmeister, Herr Fachlehrer Karl Bienenstein zum Schriftführer; zu Beiräten wurden gewählt die Herren: L. L. Schultat Franz Frisch, Oberrealschuldirektor Robert Wittner, Architekt J. Bayer. In den Vergnügungsausschuß wurden gewählt die Damen: Frau Leidl, Frau Prof. Mühlbacher, Fräulein S. Sieberer, ferner die Herren: Prof. Janeschitz, Lehrer Karl Gaischeg und A. Waidacher. Die Wahl zu Rechnungsprüfern nahmen an die Herren Prof. Tschohl und Oberlehrer Sedlatschek. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles sprach Herr Fachlehrer Bienenstein über die Blütezeit der deutschen politischen Lyrik, die er in ihren wichtigsten Erscheinungen kurz besprach und durch kennzeichnende Gedichte lebendig zu machen suchte. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Im musikalischen Teil erfreuten Herr Bernkopf (Kniegeige) und Herr Kble (Flügel) die Versammlung mit prächtigen Vorträgen, die begeisterten Beifall fanden. In einer Pause las Herr Kaiserl. Rat Dr. Mally die Drahtrüge und Begrüßungsschreiben vor, die der Verein zu seiner Festfeier am 14. Feber erhielt.

Kino-Theater. Einfach großartig ist wieder das Riesenprogramm, welches diese Woche im ständigen Bioskop beim Hotel Stadt Wien geboten wird. An erster Stelle ist das dreistellige Sitten-Gemälde „Eine von Vielen“ oder „Aus dem Leben eines Mädchenhändlers“ zu nennen, welches nicht nur alle Erwartungen erfüllt, sondern sogar überbietet; jede bisherige Vorführung fand auch ungeteiltes Lob und Beifall. Wir können füglich es unterlassen die weiteren Sensationsnummern zu zergliedern, welche sich selbstverständlich würdig anschließen. Es kann jedem leid sein, der sich diesen erstklassigen Genuß entgehen läßt. Am Josefstag sind Vorstellungen um halb 3, 4, 6 und 8 Uhr, an Wochentagen stets um 8 Uhr.

Zum Schwurgerichtsprozesse Laval. Wir erhielten von Herrn Dr. Ernst Mavlag folgende Zuschrift: Verehrliche Schriftleitung! In der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes findet sich im Gerichtsjaalberichte die Mitteilung, daß Herr Laval die Einberufung mehrerer Herren, darunter auch meiner Person darüber in seinem Schwurgerichtsprozesse beantragt hat, daß er in meinem und im Auftrage der übrigen Herren ein fremdes, ihm anvertrautes Sparkassenbuch behoben habe. Ich ersuche Sie höflichst, diese Behauptung des Herrn Laval dahin richtig zu stellen, daß von der Behebung des fraglichen Sparkassenbuches durch Herrn Laval sowohl mir als den übrigen von Herrn Laval als Zeugen genannten Herren erst nachdem Laval diese Behebung vorgenommen hatte,

bekannt wurde und daß in einer Wahlauschuss-sitzung dieses unkorrekte Vorgehen Laval zur Sprache gebracht und protokolllarisch die schärfste Mißbilligung ausgesprochen wurde und auch von Seite des Wahlauschusses die nötigen Verfügungen getroffen wurden. Indem ich für die freundliche Aufnahme dieser Richtigstellung bestens danke, zeichne ich hochachtend Dr. Ernst Mavlag. Marburg, am 16. März 1912.

Vom Staatsbaudienst. Der bei der Bezirkshauptmannschaft in Cilli in Verwendung stehende L. L. Statthalterei-Ingenieur Hans Weingerl, ein Marburger, wurde zum L. L. Bezirksingenieur in Feldbach ernannt.

Der 13. Mai. Die Vertreter sämtlicher Gau- und Bezirksverbände des Deutschen Schulvereines haben am 3. Dezember 1911 einstimmig beschlossen, es sei der 13. Mai eines jeden Jahres als nationaler Fest- und Opfertag würdig zu begehren. Begründung: Der 13. Mai 1880 ist der Gründungstag des Deutschen Schulvereines und der Geburtstag des deutschen Schulvereinsgedanken überhaupt. Bis dahin hatte das deutsche Volk in Österreich wie ein treuer Müllersknecht ruhig die Säcke in die Mühle des Staates getragen, ohne sich um sein Volkstum, um seine nationale Zukunft, zu kümmern. Es gab dem Staate mit vollen Händen, was des Staates war und mehr als das. Dabei sah es nicht, wie ringsherum die anderen Völker, die nur auf Kräftigung ihres eigenen Volkstumes bedacht waren, immer stärker und mächtiger wurden. Durch die nimmermüde, selbstlose Arbeit in den Schulvereinen ist allmählich das nationale Empfinden wieder geweckt und das Pflichtgefühl geschärft worden. Wir sind mindestens soweit, daß wir uns für eine verzweifelte Abwehr der nationalen Gegner und für den Schutz des heimatischen Herdes kriegsmäßig schulen und rüsten. Die Erfolge der Schularbeit haben uns Selbstvertrauen und Mut gegeben und darum ist der 13. Mai, als der Tag, an dem die Schularbeit in Österreich ihren Anfang nahm, für das ganze Ostmarkvolk von größter Bedeutung. Es soll darum auch aller Deutschen Sorge sein, den 13. Mai zum Festtage zu erheben und ihn in rechtem Geiste zu begehen; im Geiste jener Opferfreudigkeit, aus der der Deutsche Schulverein geboren wurde, durch die er stark und mächtig wurde, jener Opferfreudigkeit, die jeden Deutschen ohne Unterschied des Geschlechtes und des Alters, des Standes und der Partei in den Dienst der gleichen großen Sache stellt. Alle deutschen Vereinigungen seien zur Mitarbeit herzlich eingeladen. Daß sie nicht fehlen werden, wo es eine gute, deutsche Sache zu fördern gilt, dessen sind wir gewiß. Haben sie sich doch, die Ortsgruppen der befreundeten Schulvereine mit unbegriffen, bei der Rosseggerjammlung als unsere treuesten und erfolgreichsten Mitarbeiter erwiesen, allen voran die deutschen Studenten, Turner und Sänger, die Vorkämpfer jeder völkischen Bewegung. Ihre Mithilfe und die Mitarbeit der deutschen Gemeindevereinigungen erbitten wir uns besonders für jene Orte, in denen wir keine eigene Ortsgruppe besitzen, welche die Veranstaltung einer völkischen Maiseier übernehmen könnte. Ein erhebender Erfolg des Tages wird nicht dem Deutschen Schulvereine allein, sondern allen nationalen Bestrebungen zugute kommen und damit dem ganzen Volke unserer deutschen Ostmarken.

Waidachers Edison-Bioskop in der Kohlenstraße zu Brunnndorf. Wir haben das Programm für die Vorstellungen am Josefstag und am 20. März bereits mitgeteilt und machen auf die interessanten Vorführungen neuerlich aufmerksam. Für Donnerstag und Freitag sind wieder neue hübsche Nummern bestimmt.

Reichsbund deutscher Eisenbahner. Donnerstag den 21. d. um 8 Uhr findet im Vereinsheime Fuchs, Edmund Schmidgasse, eine außerordentliche Versammlung statt, in welcher hochwichtige Fragen zu erledigen sein werden. Zugleich kann die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß es der Hauptleitung in Wien durch ihre oftmaligen Interventionen gelungen ist, daß in der Direktorenkonferenz am 11. März beschlossen wurde, der langjährigen Forderung der Wagenschreiber zu entsprechen, und zwar in der Weise, daß dieselben rückwirkend ab ihrer definitiven Anstellung zu Kanzleigehilfen ernannt werden. Es ist Pflicht jedes dienstfreien Mitgliedes, bei dieser Versammlung zu erscheinen.

Gefunden wurde in der Zeit vom 25. Februar bis 16. März: ein Geldbetrag unter zehn Kronen am Postamt, zwei Geldnoten auf dem

Hauptplatz, eine goldene Damenuhr, ein Zwicker. Diese Gegenstände können gegen Nachweis des Eigentumsrechtes am Polizeiamte behoben werden.

Verein Frauenhilfe. Der Modistenkurs beginnt am Dienstag den 26. März. Er umfaßt alle in das Modistenfach einschlagenden Arbeiten. Näheres in der übermorgigen Nummer.

Der Verein der Hausbesitzer für Marburg und Umgebung hält am Donnerstag den 21. d. abends im Saale des Hotels Erzherzog Johann seine Hauptversammlung ab.

Stadtverschönerungsverein. Wie aus der Ankündigung im heutigen Blatt zu ersehen ist, entfaltet der Ausschuß bereits eine eifrige Tätigkeit, um dem Fest am 2. Juni ein recht gutes Gelingen zu sichern. Der Verein hat auch gerade heuer ein sehr großes Arbeitspensum zu erledigen und geht mit allen Kräften daran, um die sich gestellten Aufgaben voll und ganz und insbesondere rasch zu erledigen. So wurden die ganzen Anlagen heuer bereits bis 1. März fertig gerechnet. Im Stadtpark wurden die eingesezten Fische herausgenommen, der Teich gereinigt und wird nun wieder durch das Wasser des Stadtteiches gefüllt, da dieser dann ausgefischt werden muß. Das Ergebniss dürfte ein ziemlich gutes sein, da in diesem Teich insbesondere Hechte bis zur Länge von 1 Meter drinnen sein dürften. Im Park und in den Anlagen kommen gegen 20 Bänke zur Aufstellung. Anfang April werden die Fichten hinter dem Tegethoffdenkmal neu gesetzt. Im neuen Park wird eine Gruppe bereits heuer blühender, winterharter Rhododendrons gesetzt, an welchen sich alle Besucher des Parkes ergötzen werden. Besonders schön werden die Blumenbeete im Park am Tegethoff- und Kaiser Franz Josef-Platz sein. Ganz besonders eifrig wird in der Gärtnerei des Vereines gearbeitet. Es werden dort bereits wohl an 500.000 im Sommer blühender Pflanzen, welche für den Park und auch für den Verkauf bestimmt sind, gezüchtet. Von der übrigen Tätigkeit werden wir nächstesmal berichten. Leider findet gerade heuer der Verein nicht die Unterstützung der Bevölkerung, wie er es verdienen würde. Wie uns

der Kassier mitteilt, werden die Einzahlungen der Mitgliederbeiträge nur sehr langsam geleistet. Wir richten daher im Namen des Vereines an alle unsere Leser das Ersuchen, den Verein, der nur das Wohl unserer schönen Draustadt im Auge hat, nach Möglichkeit zu unterstützen. Der kleinste Beitrag wird dankbar angenommen. Mitgliederanmeldungen nehmen wir entgegen und werden wir die bei uns gemachten Neuanmeldungen veröffentlicht, um alle Leser mit dem guten Beispiel anzueifern. Auch der Kassier Herr Kotschinegg nimmt Beitrittsanmeldungen entgegen.

Hoher Besuch. Auf der zur Zeit in Wien stattfindenden internationalen Sublimations-Kochkunstausstellung ist auch die Firma Maggi mit ihren Erzeugnissen vertreten. Bei der Eröffnung der Ausstellung wurde der Firma die hohe Ehre des Besuches Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josefa zuteil. Die hohe Frau ließ sich die Herstellung von Rindsuppe aus Maggis Rindsuppe-Würfeln demonstrieren, verkostete die Suppe und bezeichnete sie als vorzüglich. Sodann nahm Ihre k. u. k. Hoheit auch Aufklärungen über die weiteren Erzeugnisse: Maggis fertige Suppen und Maggis Suppenwürze entgegen und geruhte zum Schluß, ihren Namen in das goldene Buch der Firma Maggi einzutragen.

Die Direktion der Thermal-Kuranstalt **Krapina-Tepliz** in Kroatien gibt hiemit bekannt, daß ihr Kurarzt Herr Dr. Karl Lobenstein am 25. und 26. März im Hotel Meran von 11 bis 12 Uhr unentgeltliche Auskunft über das Bad erteilt.

Ein Mittel, welches die Haare tatsächlich zum Wachsen bringt.

Das folgende Rezept wird uns eingesandt, von dessen Wirksamkeit der Einsender sehr überzeugt ist, denn er schreibt: „Diese Mischung ist ein vorzügliches Tonikum für das Haar. Wenn man sie morgens und abends mit den Fingerspitzen leicht aber gründlich in die Kopfhaut einreibt, so daß sie in alle Poren dringt, beseitigt sie die Schuppenbildung, bringt das Haar wieder zum Wachsen, beugt Kahlköpfigkeit vor und gibt grauem Haar seine natürliche Farbe wieder.“

Das Rezept ist folgendes: 85 g Bay-Rum, 30 g Livola de Composé, 1 g krist. Menthol. Ein Teelöffel voll eines besseren Parfüms gibt ihm den gewünschten Wohlgeruch. Das Ganze wird tüchtig durcheinandergeschüttelt und ist dann nach halbstündigem Stehen gebrauchsfertig. Da mancher Leser dieses Mittel wohl auch probieren möchte, sei erwähnt, daß man es sich nach obigen Angaben in jeder Apotheke oder Drogerie herstellen lassen kann.

Der Einsender fügt hinzu, und hieraus geht sein großes Vertrauen in die Wirksamkeit des Mittels hervor: „Da diese Mischung tatsächlich die Haare zum Wachsen bringt, hüte man sich, sie da anzuwenden, wo Haare unerwünscht kämen.“

Seit vielen Jahren

bestehendes Wäsche- und Konfektionsgeschäft in groß, eigene Erzeugung, tüchtigste Arbeitskräfte, in einer Stadt Steiermark, für Kaufleute oder tüchtigen Anfänger seltene Gelegenheit, wird wegen Beteiligung an anderem Unternehmen verkauft. Zuschriften unter „25“ hauptpostlagernd Marburg. 1223

Na also, nun hast du's auch erfahren,

daß Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen keinen im Stich lassen, der sie benutzt, und daß sie auch in verzweifeltsten Fällen geradezu Wunder tun. Du hast heute glänzend gesungen, obgleich du gestern keinen Ton in der Kehle hattest, und das dankst du eben nur den Sodenern. Man kauft Fays ächte Sodener für Kr. 1.25 in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung, lasse sich aber unter keinen Umständen Nachahmungen aufschwagen.

Heilanstalt Friedensheim

bei Marburg

für Nerven- und interne Krankheiten.

Ganzjährig geöffnet. Ständiger Arzt. Schöne Lage. Gute individuelle Behandlung und Verpflegung. Mäßige Preise. Bei längerem Aufenthalt Preisermäßigung. Post Ober-St. Ruitgund. 924

Gedenket bei Wetten, Festen und Testamenten an den Marburger Stadtverschönerungs-Verein.

„Sirolin“ Roche

hat sich tausendfach bewährt bei

Lungenkatarrh,

frischen und verschleppten

Husten, Keuchhusten, nach

Lungenentzündungen.

Frei von Betäubungsmitteln.



Reparaturen an Nähmaschinen!!

werden in unserer Werkstatt prompt und sachgemäß ausgeführt.

SINGER Co.

Nähmaschinen-Alt.-Ges.
Größtes und ältestes Nähmaschinen-Geschäft.

Marburg, Herreng. 32

Auf gefällige Anfragen jede gewünschte Auskunft. Stid- und Nähmuster gratis und franko. 2605

10—20 M. tägl. Verdienst

durch leichte Fabrikationen. Prospekt gratis. Heinrich Heinen, Mühlenheim-Ruhr-Broich. 1249

Rosen

hochstämmige sind zu verkaufen bei Monom am Kalvarienberg, Post Feistritz bei Marburg. 1256

Wäscherin

bittet um Arbeit in und außer dem Hause. Adresse in Verm. d. Blattes. 1258



der beste THEE der Welt

Trauer- u. Grabfränze

aus frischen und Kunstblumen in jeder Preislage, mit und ohne Schleifen, Schriften und Franken. Blumen salon Herrengasse Nr. 12, Anton Kleinschuster, Kunst- und Handelsgärtner, Marburg. 1320

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Anton Riffmann, Uhrmacher, Marbg. 3540

Wasserdichte Wagenplachen Pferdedecken etc.



Fabrik wasserdichter Stoffe
August Sattler Söhne
Graz, Landhausgasse. 766

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopf-, Tuberkulose, Schwindsucht, Lungenapoplektik, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** aus der Feder des Herrn Dr. Med. Guttmann, Chefarzt der Finsen-Kuranstalt über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Tees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen ihn. Praktische Ärzte haben diesen Tee als hervorragendes Diätikum bei **Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrh** gebraucht und gelobt. Der Tee ist kein Geheimmittel, er besteht aus **Lieber'schen Kräutern**, welche laut **kaiserlicher Verordnung** dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, daß er auch von weniger Vermittelten angewandt werden kann. Und jedem Kranken **ohne jedes Risiko** Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Tees **vollständig umsonst** und portofrei zu übersenden. Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an **Puhlmann & Co. Berlin 869 Müggelstraße 25.**



130 eigene Filialen
im In- und Auslande

**Erstklassig
Elegant
und preiswert**
sind unsere
Schuhwaren

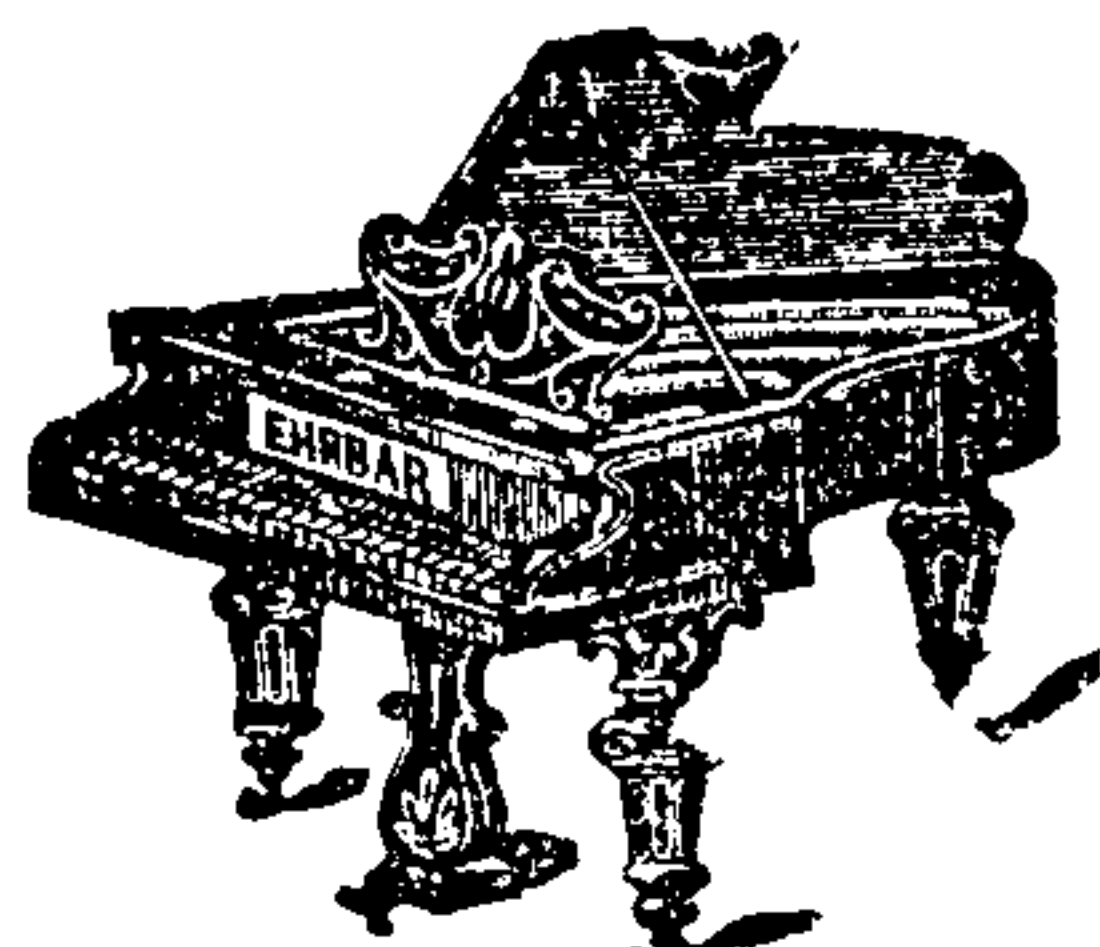
Alfred Fränkel Com.
Ges.

Größtes Unternehmen seiner Art in der Monarchie
Verkaufsstelle:
Marburg a. d. Burgg. 10.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

**Klavier-Niederlage
und Leihanstalt**



Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. St.
gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium

Barzahlung. — Billigste Miete. — Eintauch und Verkauf überstimmter
Instrumente. Telephon Nr. 57. Sched-Konto Nr. 52585.

3. 21/2—12.

Marburg, am 15. März 1912.

Techn. Assistenten- und Gehilfen-Stelle.

Zur Besetzung gelangen folgende Stellen:

1.) **Assistent.** Abf. Kulturtechniker der Hochschule für
Bodenkultur. Erwünscht kult.-techn. und geodät. Vorpraxis.
Anf. Monatsgehalt 140 K. außerdem Diäten bei auswärtiger
Verwendung.

2.) **Technischer Gehilfe.** Erfordert zeichnerische und
kalligraphische Fertigkeiten. Anf. Tagelohn 3 K. Kenntnis des
Deutschen und Slowenischen in beiden Fällen erforderlich.

Selbstgeschriebene Gesuche mit Angabe der bisherigen
Verwendung sind bis 31. d. M. einzubringen.

Der k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen:
Sima Gall. 1201

Vorzüglich ausgewässert

! Stockfisch !

(schneeweiß) bei 1134

Franz Eschschek, Spezialdelikatessenhdlg.
Herrngasse 5.

1 Hilfs-Kommis
der Kurz-, Wirt- und Modewaren
wird gesucht. Eintritt per sofort.
Gajetan Murto, Pettau, Haupt-
platz 4. 1171

Schreibtisch
ist zu verkaufen. Bürgerstraße
8, 1. Stock. 1232

IRREN IST :: MENSCHLICH

Jedoch irren Sie durchaus
nicht, sofern Sie die letzte
Neuheit in meinem Geschäft
entnehmen u. zw. die

Merauer Eucalyptol-

Mentholbonbons

zur Linderung bei Husten,
Verkühlung, Katarrh, wo die-
selben von überraschend wohl-
tuender, erfrischender Wirkung
sind.

Ein Paket 40 Heller.

Medizinal-Drogerie

Mag. Pharm. R. Wolf

Herrngasse Nr. 17

gegenüber der Edmund Schmidgasse.

Geld Darlehen

ohne Bürgen, an Personen jeden
Standes (auch Damen), von 200 K.
aufwärts bei 4 Kronen monatlicher
Abzahlung sowie Hypothekendarlehen.
besorgt rasch und diskret Alexander
Krisztian, Budapest, Verseyng. 4.
Retourmarke erwünscht. 868

Schöne Wohnung

mit einem großen Zimmer, Balkon,
Küche, Garten ab 1. April zu ver-
mieten. Kärntnerstraße 56. 1042

Bettburschen

mit ganzer Verpflegung werden
aufgenommen. Anzufragen: Gast-
haus Burg. 1255

Maler und Anstreicher

werden aufgenommen bei E.
Sabnkošeg, Farbenhand-
lung, Edmund Schmidgasse 9.

Hochparterre-

Wohnung

für kinderlose Partei bestehend, aus
1 Zimmer, Vorzimmer, Küche und
Zugehör, in ruhiger gesunder Lage
sowie zu vermieten Tegetthoffstr. 77.

Ein villenartiges

H A U S

samt Wirtschaftsgebäude u. Garten,
5 Min. zur Bahnstation Pöblich ist
zu verkaufen. Anzufragen bei A.
Kofol, Wildon 3. 1128

Lagerplatz

Tegetthoffstraße 38 sogleich zu
vermieten. Anfragen sind zu
richten an Kanzlei Brauerei
Göth. 1119

Edelobst- und Mostbirnbäume

sind zu haben in der Wein-
gutverwaltung Rohmann in
Frauheim. 1158

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer samt Zu-
gehör im 1. Stock, schönste Lage,
ab 1. April zu vermieten. Anfrage
Blumenhandlung Wyblil, Edmund
Schmidgasse. 1035

Wohnung

mit 2 Zimmer und Zugehör
vom 1. April zu vermieten.
Draugasse 15. 1015

Familienhaus

an der Stadtgrenze gelegen ist zu
verkaufen. Anzahlung 6000 K., das
übrige kann liegen bleiben. Anträge
unter „Familienhaus A. B.“ an die
Bew. d. B. 1218

Wohnung

1 groß. Zimmer, ebenerdig, Mitte
der Stadt, an kinderlose Partei ab
15. April zu vermieten. Färbergasse
3, 1. Stock rechts, Tür 4. 1140

Gewölbe

mit Nebenräumen in der Burggasse
zu vermieten. Anzufrag. bei Krizel,
Burggasse 8. 1203

Kleines Haus

mit großem Garten zu ver-
pachten oder zu verkaufen. An-
frage Naghsstraße 7, 3. Stock,
Tür 9. 1137

2 möblierte Zimmer

jedes mit separatem Eingang,
einzeln oder zusammen zu ver-
mieten. Kaiserstraße 14, parterre
rechts. 1184

Überfahrendes

Herren-Fahrrad

mit Freilauf ist zu verkaufen.
Adresse in der Bw. d. B. 1193

Gewölbe

auf gutem Posten ab 1. April
zu vermieten. Adresse in der
Bew. d. B. 1197

Bauplatz

zu verkaufen. Anfrage in der
Bew. d. B. 1175.

Gewölbe

mit Wohnung usw., nur für Ge-
mischwarenhändler, alter, nach-
weisbar besser Posten ist vom 1.
April an zu vermieten. Kärntner-
straße 90, Hausmeisterin. 1194

Kommis

Spezialist, geübten Alters, am hies.
Platz eingeführt. wünscht mit 15.
April seinen Posten zu ändern. Gef.
Zuschriften unter „Tüchtig 27“ an
die Bew. d. B. 1211

Kleines möbliertes

Kabinet

wird von einem Herrn zu mieten
gesucht. Zuschriften mit Preisan-
gabe unter „Kabinet“ an die
Bew. d. B. 1242

Zu verkaufen:

2teil. schöne Glaswand, 3 Met. lang,
160 Bentm. hoch, 4 Meter lange
Kinderbank, Fensterhufe, 3teil. Ofen-
schirm, Laterna magica, Bodenram-
alles sehr billig. Herrngasse 52,
2. Stock rechts. 1209

Nette Zimmer- und Küchen-Einrichtung

ist sofort billig zu verkaufen.
Papierhandlung Domgasse. 1221

Inwohnerleute

ohne Kinder werden sofort aufge-
nommen. Anzufragen bei Krizel,
Burggasse 8. 1202

Ein Eckhaus

mit 3 Wohnungen, Keller, 1 Stall
für 5 Pferde, 1 Tenne, Wagenre-
misse, Heuboden, großem Hof, sehr
geeignet für einen Fäher, Holz-
und Kohlenhandlung oder Soda-
wassererzeugung oder für anderes
Geschäft, kann auch umgebaut
werden, ist um 14000 K. zu ver-
kaufen. Anzufragen bei Josef
Kollertsch, Franz-Josefstraße 9.

Wohnung

zu vermieten. Rajinogasse 2.

Echt garantierten

Schlender-Honig

1 Kilo 2 Kronen zu haben bei
Hans Toplak, Turschingen
bei Pettau. 1060

Großes Gewölbe

mit Nebenlokalen, in der Nähe des
Hauptbahnhofes ist zu vermieten.
Anzufragen bei Adolf Pfirmer, Te-
getthoffstraße 41. 826

Schöne, dreizimmerige

Wohnung

mit Parkettboden, sonnseitig, mit
Vorzimmer, abgeschlossen, sofort zu
vermieten. Anfrage bei Josef
Kollertsch, Franz-Josefstraße 9.

Zwei nett möblierte

Zimmer

sonnseitig, sind ab 1. April zusam-
men oder einzeln zu vermieten, auf
Wunsch auch Verpflegung. Kaiser-
straße 4, 2. Stock rechts.

Ein Fleischergewölbe

eingerrichtet, guter Posten, ab
1. April 1912 zu vermieten
Wellingerstr. 22.

Bruch-Eier

4 Stück 20 Heller.

M. Simmler

Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen in
meinem Bureau u. Magazin geschlossen.

Keller 104

ist zu vermieten. Köfingasse 2.

Geld-Darlehen

in jeder Höhe, rasch, reell, billig an
jedermann (auch Damen) mit und
ohne Bürgen mit 4 Rr. monatlicher
Abzahlung, sowie Hypothekendar-
lehen effizienter Hypothek-Ver-
kehrs-Bureau-Temesvár,
Bathorygasse 7. Reourmarke erbeten.

Hühnerhaus

ist zu verkaufen. Volksgarten-
straße 38. 1554

Gasthaus-Konzession

zu verpachten. Anfrage in der
Bew. d. St. 761

Zu vermieten

Werkstätten, Stallungen, Maga-
zine, je nach Bedarf entsprechend,
sind sofort zu vermieten. Meiser-
straße 26.

Wohnung mit 5 Zimmer samt
Zugehör und Gartenanteil ist ab
sofort zu vermieten. Elisabeth-
straße 24, 2. Stod.

Wohnung mit 1 Zimmer u. Küche
samt Zugehör sogleich zu vermie-
ten in der Villa des Baumeisters
Derwuschel am Leifersberg. Elek-
trische Beleuchtung.

Schöne Wohnung mit 1 Zimmer,
Kabinett, Speise sofort zu vermie-
ten. Meiserstraße 26.

Wohnung mit 3 Zimmer und Küche
samt Zugehör, ab 1. März zu
vermieten, Bismarckstr. 3., 3. St.

Wohnung mit 4 Zimmer, 1 Vor-
zimmer samt Zugehör, Garten-
anteil ab 1. Juni zu vermieten.
Elisabethstraße 24, 1. Stod.

Wohnung mit 4 Zimmer, 1 Vor-
zimmer, Küche samt Zugehör und
Gartenanteil ab 1. Juni zu ver-
mieten. Elisabethstraße 24, 2. St.
Anfragen über die vorstehenden
Annoncen sind zu richten an Firma
Derwuschel, Ziegelfabrik, Leifers-
berg, oder unter Telefon Nr. 18.

Zu verpachten Landwirtschaft

Umgebung Marburg, mit Acker,
Wiesen, Wald, Wein- und Obst-
gärten ist wegen Familienverhält-
nisse unter günstigen Bedingungen
zu verpachten. Anfr. i. d. St. 1187

1 Hängelampe

ein Schlafbitau und andere Möbel
billig zu verkaufen. Tegetthoffstr. 1,
1. Stod, Stiege links. 1167

262 Villa

im Parkviertel billig zu ver-
kaufen. Anfrage in Bew. d. St.

Villa

mit Garten 793
wegen Übersiedlung zu ver-
kaufen. Anfrage in der Bew. d. St.

Neue

245

Ladenstellage

mit 16 Schubladen und 2 Glas-
schubern zu verkaufen bei Maler-
meister M. Konner, Kaiserstraße 2.

Haus

mit 2 Zimmer, 2 Küchen, Wirt-
schaftsgebäude mit Waschküchen und
2 Schweinehaltungen, 600
Klafter Garten um 7000 R zu
verkaufen. Anzahlung 1.500 R, das
übrige kann liegen bleiben. Anzu-
fragen in der Baukanzlei Meiser-
straße 26. 5414



Schöne

Wohnungen

mit 1 Zimmer und Küche, mit zwei
Zimmer und Küche und eine mit 3
Zimmer, Küche, Kabinett und Veranda
zu vermieten. Anfrage Zimmer-
meister Netrep, Mozartstr. 59 88

2 Wohnungen

mit 3 und 2 Zimmer samt
Zugehör mit 1. März zu ver-
mieten. Urbanigasse 6. 486

Sprechender Amazonen-

Papagei

zu verkaufen Schillerstr. 8, 1. St.

Schönes Zinshaus

ist in der nächsten Nähe Marburgs
zu verkaufen. Anfrage bei Hrn. J.
Groschl, Neuborf 12 od. im Schuh-
geschäft Edmund Schmidgasse 8.

Wohnung

3 Zimmer und Zugehör zu
vermieten. Meiserstraße 13. 430

Wohnung

zwei Zimmer und Zugehör sofort
zu vermieten. Wielandgasse 14.

Bettfedern und Daunen

zu billigsten Preisen

per Kilo
Kronen
graue, ungeschliffen . . . 1.60
graue, geschliffen . . . 2. —
gute, gemischt . . . 2.60
weiße Schleißfedern . . . 4. —
feine, weiße Schleißfedern 6. —
weiße Halbdaunen . . . 8. —
hochfeine, weiße Halb-
daunen . . . 10. —
gr. Daunen, sehr leicht 7. —
schneeweiße Kaiserstaum 14. —
1 Tuchent aus dauerhaftem
Nanking, 180 cm lang, 116 cm
breit, gefüllt mit guten, dauer-
haften Bettfedern R. 10. —,
bessere Qualität R. 12. —,
feine R. 14. — und R. 16. —,
hiesu ein Kopfpolster, 80 cm
lang, 58 cm breit, gefüllt
R. 3. —, 3.50 und 4. —.
Fertige Leintücher R. 1.60,
2. —, 2.50, 3. —, 4. —, Bett-
decken, Deckenkappen, Tisch-
tücher, Servietten, Gläsertücher.

Karl Worsche
Marburg, Herreng. 10.

Haus

mit Garten, 4 Zimmer und 3
Küchen um 7000 R. zu ver-
kaufen. Anzufragen Triester-
straße 38, Tür 2. 4696

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1912.

Ein Kupon, Mtr. 3-10 lang
kompletten Herrenanzug
(Rock, Hose u. Gilet) gebend,
kostet nur

1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe,
Touristenloden, Seidenkammgarne usw. versendet zu Fabrikspreisen die
als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

SIEGEL-IMHOF in Brunn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof
am Fabriksort zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große
Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Auf-
träge, in ganz frischer Ware.

Hochfeines

: Bauerngesellschaft :

Kilo R. 2.40

Franz Eschuttschek, Delikatessenhandlg.
Herrngasse 5. 1133

Ferdinand Rogatsch

Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialien-Handlung

Marburg a. D., Fabriksgasse 11

(wo sich auch das k. k. Eichamt befindet) Telefon 188
empfiehlt sein reichsortiertes Lager an Betonwaren wie:
Betonrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futter-
und Tränketröge, Grenzsteine, Weingartenrinnen
usw. sowie Steinzeugrohre für Abortanlagen. Auch werden
alle einschlägigen Arbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung
übernommen. 2858



Jedermann muß sich beugen!

vor dem Erfolge der

Rum-Komposition „Lyrol“

zur Erzeugung eines vorzüglichen Hausteekums.
Ein Fläschchen zu 60 S. genügt, um 2 Liter
hochfeinen Tee-Rum leichtest im Haushalte sich
selbst zu bereiten.

Med. Adler-Drogerie

Mag. Pharm. K. Wolf, Marburg

Herrngasse 17, gegenüber Edmund Schmidgasse.

Kunststeinfabrik, Baumaterialienhandlung und Asphaltunternehmung

Fabrik u. Kanzlei

Volksgartenstr. 27

C. PICKEL

Marburg

:-: Schaulager :-:

Blumengasse 3

Telegrammadresse: Pickel Marburg.

Vertreter: G. Bernhard, Tegetthoffstrasse.

Telephon 39

- Zement- und Kunststeinwaren, wie: Zementröhren, Stiegen-
stufen, reinfarbige, hydraulisch gepreßte Zement-Pflasterplatten
sowie alle landwirtschaftlichen Artikel
- großes Lager von Steinzeugröhren und Façonstücken in allen
Dimensionen, Kokolith-Gipsdielen in verschiedenen Stärken
- Steingemäß bearbeitete, in der modernen Friedhofstechnik ge-
haltene, stilgerechte Grabdenkmäler; auch nach eingesandten
Entwürfen
- Übernahme sämtlicher Kunststeinarbeiten sowie Kanalisie-
rungen und Betonarbeiten zu billigsten Preisen
- Ausführung von Asphaltierungsarbeiten mit hochprima Natur-
Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Ter-
rassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien usw. Abdeckung und Iso-
lierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben.
Trockenlegung feuchter Mauern.

empfehl

Neu aufgenommen:

Telephon 30

- Eisenbeton-Gitterträger, System „Visintini“, für alle Spannweiten
und große Belastungen, für Wohnhaus- und Stalldecken, Brücken
usw.; billigster Ersatz für Eisenträger, leicht, feuer- und schwamm-
sicher
- Transportable, zerlegbare Patent-Asche- und Kehrlichtkasten,
Feld- und Bauhütten, Abortanlagen, Schnee- und sonstige Ab-
schlußwände usw.
- Eisenbetonsäulen für alle Zwecke in beliebigen Längen und
Stärken; billiger wie Holzsäulen, dabei unverwundlich.
- Treibhäuser, Mistbeetkasten sowie Betonbretter, sind holz-
warm, leicht und verfaulen nie.
- Kunstholzböden in allen Farben. Hygienisch bester Belag, fugen-
los und fußwarm, billig und unverwundlich.
- Betonhohlblöcke mit verschiedenen Schauseiten und in allen Hart-
steinimitationen für Garten- u. Häusersockel und ganze Neubauten.

Reich illustrierte Preiskataloge und Kostenvoranschläge.

Anton Kleinschuster

Marburg

Kunst- und Handelsgärtnerel, Gartengasse Nr. 17

empfiehlt zur Frühjahrspflanzung:

ROSEN ein- bis dreijährige Pflanzen, hoch und nieder, in Töpfen, auch aus dem Freiland, als Thea, Remontanten und Schlingrosen aller bewährter Sorten.

Obstbäume! Äpfel, Birnen, nur edelster u. tragbarster Gattungen, Hochstamm und Pyramiden, Pfirsiche und Aprikosen, Pyramiden, Johannisbeeren und Stachelbeeren.

Rosbäume
Erdbeerpflanzen
Coniferen
junge Pflanzen, vornehmlich für Gräber
Glizinen
Gefüllter Flieder (weiß und blau)
Hydrangea
Schneeball
Bugsus
Ephen
Iris
Nelken
Stiefmütterchen

Astern
Anemonen
Miosotis
Gefüllte Maiblumenkeime
Azaleen Mollis
Rhododendron
Sphrea
Viola
Prinzeß de Gall
Knollengewächse:
Dahlien, Cactus-Dahlien, Monbrezien, Hyacinthus, Cannacrocce u. a. m.
zu den kulantesten Preisen.

Blumen-Salon!

Herrengasse Nr. 12

alle Gattungen Schnittblumen, sowie auch alle Gattungen blühender Topfpflanzen: Azaleen, Tulpen, Hyacinthen, Zinerarien-Clivias.

Ferner alle Gattungen von Zimmerpflanzen, wie Palmen, Zimmertannen u. a. m.

Blumengewinde für Freund u. Leid, modern und billigst.

Danksagung.

Außerstande jedem einzelnen zu danken für die vielen Beweise der innigen Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir hiemit auf diesem Wege allen unseren wärmsten Dank.

Marburg, am 18. März 1912.

Familie Tschernko.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der innigsten Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer unvergeßlichen Gattin, bezw. Mutter zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Marburg, am 18. März 1912.

Familie Pototschnig.

Beredelte Reben und Obstbäume.

Der landwirtschaftliche Verein Rothwein hat noch einige Reben und Obstbäume abzugeben. Verteilung Freitag 22. März nachmittags bei Herrn Franz Wiesthaler, Hotel Stadt Wien, Marburg. 1245

Restaurant „Transvaal“

eröffnet.

Vorzügliche Speisen und Getränke sowie aufmerksame Bedienung.

Um gütigen Zuspruch bittet

A. Brandner, Restaurateur. 1239

Zwei Wiesen-Realitäten

an der Bezirksstraße Marburg-St. Leonhard billig zu verkaufen: a) E. Z. 107 R. G. Tragutsch im Ausmaße von 3 ha 22 a 83 m², b) E. Z. 45 R. G. Wachsenberg im Ausmaße von 16 ha 95 a 40 m². Auskunft über Preis und Bedingungen bei Frau Lina Robic in Lembach. 1165

Restauration Südbahn Hauptbahnhof

Ich erlaube mir dem P. T. Publikum bekanntzugeben, daß Donnerstag den 21. März der Spezialitäten-Heurigenabend nicht stattfindet. Jeden Tag Anstich von dem weltberühmten Salvatorbier.

Hochachtungsvoll

Mich. Fellingner, Restaurateur.

!! Schaubudenbesitzer !!

welche zum Volksfest am 2. Juni im Volksgarten gegen billige Platzmiete kommen wollen, mögen sich sofort beim Kassier des Stadtverschönerungsvereines Herrn Koloschinegg, Tegetthoffstraße 13 melden. 1250

Ein tausendfaches Hoch

zum werten Namenstag dem Herrn Josef Stanber, daß ganz Brunnndorf wackelt und der Seppel bei der Maschine zappelt. 1241

Hast a Idee, Kennst uns eh!

Ein fleißiger, ehrlicher Geschäftsdienner

wird aufgenommen am 1. April. Offerte unter A 200 an die Verw. d. Bl. 1237

Wohnungen

in Kartschowin, nächst der Gastwirtschaft „zur Laferne“, 5 Minut. vom Hauptbahnhof, mit 1 Zimmer und Küche nebst allem Zubehör, sehr geräumig, streng separiert, mit Gartenanteil sofort preiswürdig zu vermieten. — Anfragen bei Hans Matschegg, Marburg, dortselbst.

Platzmeister

beider Landessprachen mächtig, auch für die Arbeit verwendbar, wird sofort aufgenommen. Anfrage Baukanzlei, Fabrikstraße 17. 1106

Kleefeld

an der Windenauerstraße, im besten Ertrage, ist zu verpachten. Anfrage Ganserstraße 2, hochparterre. 1243

Chinesische Zahntropfen

füllen den Zahnschmerz sofort. 1236

Stadtapotheke zum E. F. Adler Hauptplatz neben dem Rathaus.

Boberich bei Marburg

ist ein schöngebautes Haus neben der Hauptstraße sofort zu verkaufen. Daselbe besteht aus 4 Zimmer, 1 Küche, Waschküche, Holzlage, Schweinestallung und großem Gemüsegarten. Wird verkauft wegen Ueberfiedlung. Näheres beim Eigentümer in Boberich 269 b. Marburg.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1.

Herrengasse 24.

Drahtgitter u. Stacheldrähte

für Einfriedungen von Gärten, Villen u. s. w. liefert in bester Ausführung die Drahtgitter-Erzeugung

Heinrich Sinnitsch in Spieled. 1254

Preislisten gratis und franko.

Gut erhaltenes Damenfahrrad

ist zu verkaufen. Rärntnerstraße 21. 1247

Zu verkaufen

fast neu Speisezimmer-Sessel, Wandspiegel, Hängelampe, Vogelhaus und Bodenfram. Anf. bei Toplak, Herreng. 17. 1240

Gemischwaren-geschäft

Umgebung Graz, ist um den Warenwert sofort zu verkaufen. Anzuz. in W. d. Bl. 1244

Schöne geschnittene Weingartstöcke

60.000 Stück, 2 Meter lang, hat billigst abzugeben M. Kuer jun. in Hohenmauthen. 1251

Zwei

Geschäftsbudel

zu verkaufen, 2 Meter lang, eine mit Marmorplatte. Anf. Schulgasse 4, Papierhandlg. 1156

Villa

mit großem Garten und schönem süßem Lage ist günstig und preiswert zu verkaufen. Schriftliche Anträge unter „Villa mit Garten“ in der Verw. d. Bl. 1238

Zum Verkaufe

von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Milchzentrifugen und Motoren, werden tüchtige, solide Agenten gesucht.

Offerte unter „Maschinen Nr. 61161“ an die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile 11. 1218

Zu verkaufen

neuer Schrank mit Wasserwanne und 3 Schubladen. Göttestraße 19